

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrägern 1.20 Mkt. in den Ausgabestellen 1 Mkt., beim Postbezugs 1.25 Mkt., mit Bandbriefträger-Befreiung 1.85 Mkt. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pfg., für Fortsetzungen in derselben 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publications-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Instrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 156.

Donnerstag, den 6. Juli 1899.

139. Jahrgang.

Montag, den 10. d. Mts.

Keine Sitzung.

Merseburg, den 4. Juli 1899.

Der stellvertretende Vorsteher der Stadtverordneten.

Schwenkler.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirths Gustav Schmidt in Meuschau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Meuschau, den 3. Juli 1899.

Der Amtsvorsteher.

Dreyfus.

Im „Leipz. Tgl.“ lesen wir: Nach der angeblichen Aeußerung des Generals Mercier, daß Dreyfus durch verätherliche Aeußerungen gegenüber dem russischen Militär-Attache das russisch-französiche Bündniß gefährdet habe, gewonnen nachstehende Betrachtungen Interesse, welche uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt wurden und die wir wiedergehen, ohne uns in jeder Einzelheit mit dem Verfasser zu identifizieren. Es sind Kombinationen, lediglich Kombinationen, die Manches für, Manches gegen sich haben, aber der Entscheidung werth sind. Sie lauten:

Obwohl mit ziemlicher Gewißheit erwartet werden darf, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses endlich volle Klarheit in diese dunkle Angelegenheit bringen werde, so läßt es sich doch noch sehr bezweifeln, ob Dreyfus trotz aller jetzt für seine Unschuld sprechenden Beweise aus dieser neuen Untersuchung tatsächlich als Unschuldiger, oder nicht vielleicht doch als Veräther militärischer Geheimnisse herorgehen werde, wenn auch in einem anderen Sinne, als der i. J. gegen ihn erhobenen Anklage.

Die kürzlich gefallene Aeußerung des Generals Mercier, daß er vor dem Kriegsgericht

zu Rennes ohne Rücksicht auf die Folgen die volle Wahrheit sagen wolle, giebt erneuert jener Annahme Raum, zu welcher schon früher mancherlei Anzeichen berechtigten, nämlich daß in der Dreyfus-Angelegenheit doch in der That ein großes Geheimniß bisher sorgfältig behütet wurde, dessen Enthüllung nicht allein Dreyfus zum Schuldigen stemmeln, sondern auch der Welt Dinge offenbaren würde, welche in damaliger Zeit zu weittragenden Folgen hätten führen können.

Daß Dreyfus sich des Verathes militärischer Geheimnisse an irgend welche, als Gegner zu betrachtende auswärtige Macht niemals schuldig gemacht und daß seine Verurtheilung auf Grund von gefälschten Beweisstücken erfolgte, deren Fälschung seine Vorgesetzten und Anschuldiger, die Generale Mercier, Gonse etc., wahrscheinlich selbst veranlaßt, jedenfalls aber genau gefaßt hatten, darf heute wohl als feststehende Thatfache betrachtet werden.

Gewiss kann es als Thatfache gelten, daß nicht allein sämtliche seither verlassenen Kriegsminister, sondern auch manche andere hochstehende Persönlichkeiten, darunter Felix Faure, von diesen Fälschungen Kenntnis erlangt oder doch genau gewußt haben, daß Dreyfus sich nicht eines Verathes militärischer Geheimnisse an irgend welche gegnerische Macht schuldig gemacht hätte.

So wie bisher die Dinge lagen, mußte man glauben, daß an einem Unschuldigen ein unerhörtes Verbrechen begangen wurde, — daß eine Anzahl hochstehender Offiziere der französischen Armee dieses Verbrechen mit ebensowiel hinterhältiger Feigheit, als unheimlicher Grausamkeit ausführte, während eine andere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten von diesem fürchterlichen Unrechte Kenntnis erlangte und es dennoch schweigend fortbestehen ließ. Selbst Männer wie Jurinden und Cavaignac, welche das Amt des Kriegsministers in ausgesprochen revisions-

freundlicher Absicht übernahmen, haben diese Absicht wieder fallen gelassen und Dreyfus trotz aller Gegenbeweise für schuldig erklärt. Man müßte geradezu den Glauben an die Menschheit verlieren, wenn alle diese Männer, die aktive Theilnehmer oder Mitwisser des Dreyfus-Dramas waren, tatsächlich gemeine Schurken oder Feiglinge wären. Da Solches aber doch schwerlich anzunehmen ist, so wird man einsehen, daß die Spannung der Enthüllung jenes Geheimnisses entgegenstehen müssen, welches eine Erklärung für das Verhalten dieser Männer bringen könnte.

Unter diesen Umständen lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder auf jene Kombination, welcher man zur Zeit des Dreyfus-Prozesses Raum geben konnte. Man wird sich vielleicht erinnern, daß damals angesehenen russische Blätter, wie die „Nowoje wremja“, mit einer gewissen Wärme für Dreyfus eintraten. Sie äußerten die Meinung, daß Letzterer wohl Indiscretionen begangen haben könne, doch brauchte seine Mittheilungen ja nicht gerade in verätherischer Absicht an eine gegnerische Macht erfolgt zu sein.

Es könnte sein, daß Dreyfus in patriotischer Absicht eine befreundete Macht auf gewisse, bezüglich der französischen Kriegsbereitschaft bestehende Mängel aufmerksam gemacht habe, um die Verbesserung der Letzteren herbeizuführen, bevor aus denselben der französischen Armee kriegerisches Unglück erwachsen konnte. Ohne Zweifel waren in damaliger Zeit (1893) die Kriegsgelüste in Frankreich sehr stark, so daß man erwarten konnte, es werde Rußland zu kriegerischen Verwickelungen mit Deutschland drängen.

Inwiefern eine Neigung hierzu in Rußland damals wirklich vorhanden gewesen ist, läßt sich nicht sagen. Wohl aber ist es sehr wahrscheinlich, daß damals die Eventualität eines gemeinsamen Krieges gegen Deutschland von dem russischen und französischen Generalstab sehr ernstlich erwogen worden ist.

Bei dieser Gelegenheit scheint nun der französische Generalstab die Verhältnisse seiner Kriegsbereitschaft günstiger dargestellt zu haben, als es der Wirklichkeit entsprach. Rußland, um sich über die tatsächlichen Verhältnisse Gewißheit zu verschaffen, ließ, vielleicht durch Osterhaz, diesfalls spionieren, der aber, im Einverständnisse mit seinen Vorgesetzten, an Rußland nur solche Berichte einreichte, welche mit den offiziellen Berichten übereinstimmten.

Dieses Klugenebende scheint Dreyfus, vielleicht in patriotischer Begehrniß, zerstreut zu haben. Alexander III. tief verlegt durch diese Unehrlichkeit des französischen Generalstabes, mag es dann unter Hinweis auf dieselbe abgelehnt haben, den französischen Revanchegeleiten weiter Rechnung zu tragen. Jedemfalls war damals eine merkwürdige, wenn auch vorübergehende Abföhlung der russisch-französischen Freundschaft zu verspüren.

Die vielleicht wohlgemeinten, jedenfalls aber verätherischen Mittheilungen des Dreyfus mögen bei den erfolgten diplomatischen Auseinandersetzungen zur Kenntnis des französischen Generalstabes gelangt sein, der in Dreyfus natürlich den elenden Veräther erblickte, mußte, der nicht allein die Ehre des französischen Generalstabes bloßgestellt, sondern auch die französische Armee um den Bundesgenossen für den bevorstehenden Krieg gebracht hat.

Hieraus würde sich all der Daß, die Wuth, die unmensliche Grausamkeit erklären, mit welcher Dreyfus gegenüber verfahren wurde, welche man kaum entwickelt haben würde, wenn es sich nur um Auslieferung irgendwelder Geheimnisse untergeordneter Art an Deutschland gehandelt hätte.

Da man Dreyfus wegen seines wirklichen Verathes nicht zur Verantwortung ziehen konnte, ohne Rußland zu compromittieren, ohne die Ehre der französischen Armee zu schädigen und die Sicherheit Frankreichs zu gefährden, so mußten Beweismittel herbeschafft werden, um Dreyfus mindestens

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(96. Fortsetzung.)

Am andern Vormittage kam Graf Wladimir natürlich wieder zum Besuch. Selbstverständlich wurde er stets von den wichtigsten Dingen herübergeführt. Er war ja unermüdlich in Vorherrschaft, das künftige Heim seiner Braut zu ihrer Bequemlichkeit auszuschnitten.

„Sie werden das Kind noch vernöhen“, mehte ihm die Baronin lächelnd. „Sie fordern ja ihre Damen förmlich heraus. Hören Sie sich nur, daß sie Ihnen mit ihren Plänen nicht das ganze Haus auf den Kopf stellt!“

Wladimir hätte gewiß auch dagegen nichts einzuwenden gehabt. Erst jetzt, wo es galt, seinem Weibchen ein behagliches Nest zu bauen, freuten ihn seine Glücksgüter so recht eigentlich. Diesmal sollte man ernstlich daran gehen, sich über die künftige Einrichtung von Birkenried schlüssig zu werden. Das das Schloß, das seit fast einem halben Jahrhundert kein Ehepaar in seinen Mauern beherbergt hatte, gründlicher Veränderungen bedurfte, das war ja selbstverständlich. Wladimir bat die Braut, sich am Nachmittage hierzu zu bemühen, um unter dem Rath der Mutter ihre Anordnungen zu treffen. Käthe war natürlich mit Freuden dabei. Aber die Mutter klopfte mit dem Strütkstode leuzend an ihren Fuß.

„Ach kann nicht. Seit Mitternacht quillt und zwackt es mich wieder, daß es zum Erbarmen ist.“

„Nun, so werde ich Käthe begleiten“, miedte sich Gelantine in's Gespräch.

Die Baronesse fiel der Schwägerin um den Hals und nun drangen sie vereint in die Mutter, diese Stellvertretung zu gestatten. Das gesetzte Wesen der jungen Frau konnte sie wohl für das Amt der Gardedame befähigen, und so wurde sie denn auch feierlich damit betraut.

Als Hans von dieser Verabredung erfuhr, unterdrückte er einen Seufzer. Seine Frau merkte, wie gerne er einen Einwand erhoben hätte, aber er mußte sich vor Mutter und Schweser Zurückhaltung auferlegen, und Gelantine wich bis zur Stunde der Absahrt jeder Gelegenheit zu einer Aussprache unter vier Augen an.

Als sie fort waren, wanderte Brinnow lange ruhelos in seinem Zimmer umher. Er glaubte zu verziehen, daß Gelantines Trieb nach diesem ihnen so sühredlich gewordenen Schlosse ein ähnlich dämonischer sei, wie der, welcher einen Missethäter immer nach dem Schupplauge seiner Unthat, nach dem Herde seiner Gewissensqualen zieht.

Der Geisteshochmuth, der bei aller Anpassungsfähigkeit den Hauptzug im Charakter Hermann Klopfs bildete, hatte ihn selbst in den verzweifeltsten Lebenslagen vor friedlicher Demuth bewahrt. Jetzt, da eine ganz neue Leidenschaft sein innerstes Wesen derart

erschütterte, daß ihm zuweilen vor sich selber graute, war auch dieser Stolz gebrochen und geknickt. Zu anderen Zeiten wäre er von der offenkundigen Antipathie der Braut seines Probruders mit ironischem Lächeln zurückgewichen; nun war er entschlossen, ihr in geschäftiger Untervirksamkeit zu dienen und selbst moralische Fußtritte zu erdulden, um sich von der künftigen Schloßherrin nur die Gnade zu erbetteln, bleiben zu dürfen. Was er wollte, was er damit erreichen sollte, darnach fragte er gar nicht mehr. Gestern hatte es noch des ausdrücklichen Wunsches des Grafen bedurft, ihn zu dem Tische zu ziehen, an dem er die junge Baronin Brinnow treffen sollte; heute war ihm schon ihr bloßer Anblick ein Ziel, dem er qualvoll entgegen schmachete. Ja, sie nur sehen, in ihrer Nähe weilen dürfen, den seinen Duft atmen dürfen, der gleichsam ihrem Wesen entstieg, dafür hätte er jetzt mit Wutstropfen aus seiner zerfetzten Brust gesahlt!

Wie ein Satir schlich er hinter dem Grafen drein, aber die Damen durch die Zimmer führte und mit ihnen von der Umgestaltung dieser Räume sprach.

Die Gemächer der Grün-Mutter sollten selbstverständlich unberührt bleiben, doch das an das Sterbegemach stoßende grüne Zimmer, in dem Großvater Leodogar dahingestiegen war, gedachte Wladimir zu seinem Arbeitszimmer zu machen. Der große Speisesaal daneben sollte im Wesentlichen seiner ursprünglichen Bestimmung überlassen bleiben, nur der einrige Festsaal, der ohnedies gründ-

licher Reparaturen bedurfte, sollte durch eine Wand in einen Salon und ein Kabinett getheilt werden, das schon zu den Gemächern der Hausfrau gehören würde. Im Oberigen wollte das Ehepaar die südlichen Zimmer bewohnen, die früher zum Theil Gelantine benutz hatte.

Im grünen Zimmer, aus welchem das Sterbebett des Grafen Leodogar schon entfernt war, nahm man Platz. Klopfer war unermüdlich, den Damen alle möglichen Bequemlichkeitsdienste zu leisten; da war ein Fußhohel zu rücken, dort das Feuer im Kamin zu schüren, dann ein entfallener Meißel aufzuheben oder irgend eine gleichgiltige Frage vorzunommend zu beantworten. Er erfuhr übrigens die Genußgung, daß ihm von Gelantine jedesmal freundlich gedankt wurde. Von ihrer schroffen Käthe war heute nichts mehr zu spüren. Das machte ihn schon überglücklich und verließ seinem Geiste neue Spannkraft. Bald war er wieder der angenehme Redner von einst; er mußte über ein Tapetenmuster so anregend zu erzählen, als handle es sich um den interessantesten Kunstgegenstand. Daß die Baronesse ihm wenig Gehör dabei jagte, das beklammerte ihn jetzt gar nicht fönderlich; konnte er den Schatten eines Lächelns auf die Lippen ihrer Schwägerin zaubern, so war ihm das der köstliche Lohn; und da Graf sich selbstverständlich mehr um Käthe kümmerte, so hatte er bald das beruhigende Gefühl, eines gewissen Alleinseins mit Der, die all sein Denken beherrschte. (Fortsetzung folgt.)

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe**, neppirte Gewebe im englischen Geschmack, solide Qualitäten, Meter 45 Pfg.
- Einen Posten **karrirte Kleiderstoffe** für Blousen und Kinderkleider, prächtiges Farbensortiment, Meter 58 Pfg.
- Einen Posten **Mohair- und Alpaca-Fantasie-Stoffe**, ganz besonderer Gelegenheitskauf, moderne Farbentöne, Meter 75 Pfg.
- Einen Posten **extraschwere Fantasie-Kleiderstoffe**, gediegene reinwollene Qualitäten, Neuheiten der Saison, Meter 80 Pfg. und 1 Mk.
- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe**, schwere reinwollene Qualitäten mit Seideneffekten, hervorragende Neuheiten, Meter 1.20 und 1.50 Mk.
- Einen Posten **Seidenstoffe** für Blousen, Blousenhemden und Costumes in vielseitiger Musterauswahl, Meter 50, 75 Pfg. und höher.
- Einen Posten **einfarbige Seidenstoffe**, schwere, gediegene Qualitäten, grosses Farben-Sortiment zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
- Einen Posten **Wasch-Kleiderstoffe**, prächtige grosse und kleine Fantasiemuster, Neuheiten, solides Fabrikat, Meter 15, 20, 25 Pfg.
- Einen Posten **Wasch-Kleiderstoffe**, klare und halbklare Gewebe (Lappets) gute Qualitäten, Meter 18 Pfg. und 25 Pfg.
- Einen Posten **klare und halbklare Waschstoffe** (Orandys, Lappets), elegante Dessins in neuesten Farbentönen, Meter 32 und 45 Pfg.
- Einen Posten **Woll-Mousselines**, vorzügliche waschachte Qualitäten in grossen Farbensortimenten, Meter 35, 45 und 50 Pfg.

Grosse Posten in: Tischdecken, Salon-Teppichen, Portiären, Gardinen, Tischzeugen, Handtüchern, Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

- Einen Posten **Damen-Kattun-Blousen** Stück 50 Pf.
- Einen Posten **Wasch-Blousen** (Organdy) Stück 75 Pf.
- Einen Posten **Staubmäntel** mit Pelerine Stück 2 M. 75 Pf.
- Einen Posten **Loden-Staubmäntel** in neuen Farben Stück 4 M.
- Einen Posten **Damen-Regenmäntel** aus vorz. Stoffen St. 2.50, 4.50 M.
- Einen Posten **schwarze Damen-Pelerinen**, garnirt, Stück 1.75 M.
- Einen Posten **„ anliegende „** „ „ 4.50 M.
- Einen Posten **Winter-Damen-Jackets**, nur feine Genres St. 4.50 M.
- Einen Posten **Rad- und Abend-Mäntel** bedeutend unter Preis.
- Einen Posten **Mädchen-Mäntel** in versch. Grössen St. 1.50 2.50, 3 M.
- Einen Posten **Knaben-Anzüge** „ „ 1.25 M.
- Einen Posten **farb. Mädchen-Pelerinen**, garnirt Stück 25 Pf.
- Einen Posten **elegant garnirte Damenhüte** das Stück M. 0.75 — 4.—
- Einen Posten **Original-Modell-Hüte** das Stück M. 7.50 — 10.—
- Einen Posten **Knaben- u. Mädchen-Mützen** das Stück 10 u. 20 Pf.
- Einen Posten **Knaben- u. Herren-Stroh Hüte** das Stück 10 u. 25 Pf.
- Einen Posten **Echarpes und Kopfhäles** das Stück 40 u. 75 Pf.
- Einen Posten **Rüschen und Schleifen** das Stück 10 und 20 Pf.
- Einen Posten **Damen-Sonnenschirme** das Stück 1 M. und 1.50.
- Einen Posten **Glacé- u. Zwirn-Handschuhe** weit unter Preis.
- Einen Posten **Regen-Schirme** zu aussergew. billigen Preisen.
- Einen Posten **Spitzen, Stickereien**, besonderer Gelegenheitskauf.
- Einen Posten **seid. Ballstoffe** bedeutend unter Preis.
- Einen Posten **Herren-Cravatten** u. Shlipse das Stück 10 u. 20 Pf.

Geschäftshaus

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplans.

Vierte Berliner **Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich **am 11. Juli 1899**

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth

Hauptgewinn **15000, 10000, 9000, 8000 M.**

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos, Porto und Liste 20 Pfg., einschickt und versendet auch gegen Briefmarken.

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal)

Karl Ulrich j.
Lauchstädterstr. 17

Das **Möbel-Transportgeschäft** von **Karl Ulrich jun.**

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4423)

Dank.

Für die vielen Beweise der Theilnahme am Tage meines 25jährigen Jubiläums als Gemeindevorsteher, am 1. Juli d. J., sage ich hierdurch meinen herzlichsten tiefempfundnen Dank. (2241)

Dank insbesondere dem Herrn Amtsvorsteher Herrn Grafen v. Hohenthal, welcher mich durch seine persönliche Beglückwünschung und sein reiches Geschenk so hoch ehrte und erfreute.

Dank meiner lieben Gemeinde Piffen für die schönen Geschenke und die veranstaltete herrliche Festfeier.

Dank allen denen, welche zur Verschönerung des Festes mit beizutragen und den Tag meines 25jährigen Jubiläums so einmüthig mit mir feierten.

Piffen, den 3. Juli 1899.
Walbe, Gemeindevorsteher.

Zeitungsträgerin
istern. geücht.
Kreisblatt-Druckerei.

Die **Wieserverpachtung** in Traargarth findet nicht den 8. Juli d. J., sondern am **15. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr**, an Ort und Stelle statt. (2246)

Tragarth, den 5. Juli 1899.

Eine **hochtragende Kuh** zu verkaufen. (2239) Gröllwitz Nr. 40.

Zwei schöne Logis, I. u. II. Etg., à 5 Räume mit Zubehör sind jetzt zu vermieten u. l. Ort. beziehbar. Zu erfragen gr. Mitterstr. 17. (2205)

Wohnung zu vermieten, II. Etage, Weiße Mauer 11b, weil Miether demnächst eigenes Haus bezieht. 6 Zimmer, Küche, Zubehör. Beziehb. 15. August, 1. September oder 1. October cr. Näheres beim Besizer **Vinte** im Hause, part.

Die **zweite Etage Poststraße 5** ist wegen Verlegung des jetzigen Inhabers zu vermieten und zum 1. October cr., oder zum 1. April nächsten Jahres zu beziehen. Zu erfragen beim Hausmann. (2215)

100 M. monatlich u. mehr sind leicht d. Vertrieb n. Kautschufftempel, Auszeichnungs-Nassetten u. zu verdienen. Material grat. Th. Müller, Vaderborn.

Begleitung zum Gehang (Herr oder Dame) für einige Stunden in der Woche für nächste Zeit gesucht. Offert. unter Z. Z. an die Exped. dies. Blattes. (2236)

Etabl. CASINO.

Donnerstag, den 6. Juli, findet das **Zweite grosse Sommer-Abonnements-Concert**, ausgeführt von der Capelle des Kgl. Sächs. 10. Inf. Regts. Nr. 134. Dir.: Alfred Jahrow aus Leipzig statt.

Bei ungünstiger Witterung Concert für Streichmusik im grossen Saal.

Zu diesem Concert haben sämmtl. von mir ausgegebenen **Abonnements-Billets** Gültigkeit, auch sind solche, à Stück 25 Pf. noch zu haben für den Fr. Beamten-Verein beim Boten Herrn May u. bis Mittwoch, den 5. Juli, im Casino. Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren Schulte, Mitterstr.: R. Hennicke, Wahnhoffstr. und Kaufm. Löbus, (Eigraue Gebr. Schwarz), am Markt, (Eigrauehandl.; Abendkasse 40 Pf. 2163)

Hochachtungsvoll **Albert Ullrich.**

Rudelsburg,

Post- und Telephon-Station in 1/2 Stunden von Bad Kösen, in 2 1/2 Stunden von Naumburg a. S. zu Fuß bequem zu erreichen.

Merkannt einer der schönsten Punkte Thüringens.

In der Burg gut eingerichtete **Restauration.**

Vereine etc. werden gebeten, bei event. Besuch der Rudelsburg sich rechtzeitig vorher anzumelden. (2149)

Bruno Schmidt, Bäcker.

1258 Preisgekrönt: Sächs. Eisen-Moorbad Schmieheberg

1898 Preisgekrönt: Sächs. Eisen-Moorbad Schmieheberg

Nachlass-Inventar-Verzeichnisse vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Reichskrone. Witterungsverhältnisse halber habe ich das für Donnerstag, den 6. Juli, angeordnete **Konzert** bis auf weiteres **verschoben.** Hochachtungsvoll **Reinhold Waltherr.**

Armen-Alteilst-Formulare, auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Sommertheater Tivoli. Donnerstag, den 6. Juli. **Mädchenaugen.** Lustspiel von Schönthan. Freitag: **Heimath.** Sonntag Nachmittags: **Dorurdschen.**

Merseburger Landwehr-Verein. Die III. diesjährige **Quartalversammlung** findet Sonntag, den 9. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im **Tivoli** statt. (2237)

Das Direktorium.

Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**